

► Gewalt gegen Frauen in Lateinamerika



Sprung für Sprung gegen Gewalt.

Der Mitmach-Parcours zur Prävention von Gewalt gegen Frauen

► Der Hintergrund

Familiäre Gewalt gegen Frauen, jahrzehntelang als Privatangelegenheit angesehen, die in der Familie gelöst werden muss, wird zunehmend aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, nämlich als ein Problem, das eine öffentliche Intervention erfordert. Dahinter steht eine andere Wahrnehmung, die diese Gewalt als das erkennt, was sie ist: eine Menschenrechtsverletzung, die zudem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen, die Entwicklung eines Landes hemmenden Schaden anrichtet.

Mittlerweile haben Politik und Gesellschaft reagiert. Zur Prävention bzw. Ahndung von Gewalt an Frauen wurden die unterschiedlichsten politischen Ansätze bzw. Maßnahmen entwickelt und Kampagnen ins Leben gerufen – Analoges gilt für die Unterstützung der Opfer.

Es spricht viel dafür, in der Präventionsarbeit speziell bei Kindern in einer frühen Entwicklungsphase anzusetzen, um möglichst effektiv zu sein:

1. Bei Kindern sind die soziokulturellen Muster wie das geschlechtstypische Rollenverhalten – etwa das Bewusstsein von der angeblichen Höherwertigkeit alles „Männlichen“ – noch nicht vollständig verinnerlicht und dementsprechend leichter zu ändern.

2. Das Alter, in dem Frauen zum ersten Mal Gewalt erfahren, sinkt zusehends. Eine britische Studie aus dem Jahr 2009 zeigt, dass 21% der Mädchen im Alter von 13 Jahren bereits Gewalt durch ihren Freund erfahren haben. In der Gruppe der 16-Jährigen steigt die Zahl auf 26%.
3. Andere Studien belegen, dass Gewalterfahrungen während der Kindheit die Verinnerlichung der Gewalt als normales Konfliktlösungsverhalten nach sich ziehen können. Kinder aus gewalttätigen Häusern neigen dann dazu, gewalttätiges Verhalten zu reproduzieren, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Familie. Für die USA wurde gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit für Männer, selbst zu Tätern zu werden, um das Dreifache steigt, wenn sie im Elternhaus Gewalt miterlebt haben. Wenn sie aus extrem gewaltbelasteten Elternhäusern kommen, steigt die Wahrscheinlichkeit sogar auf das Tausendfache! Ebenso ist es wahrscheinlicher, dass Mädchen, die Misshandlungen ihrer Mütter miterlebt haben, gegen sie gerichtete Gewalt als quasi normale Grundlage familiären Zusammenlebens akzeptieren. Aus einer niederländischen Studie ging hervor, dass von 3000 Befragten, die allesamt als Erwachsene Opfer von Gewalt geworden sind, jede sechste in der Kindheit häusliche Gewalt erlitten oder miterlebt hat.

Dieser Teufelskreis der Gewalt gegen Frauen muss durchbrochen werden.

► Das Produkt

Deshalb hat das Regionalprogramm ComVoMujer den Mitmach-Parcours „Sprung für Sprung gegen Gewalt“ entwickelt. Er fördert nicht nur die Ablehnung der Gewalt, sondern



möchte auch die Reflexion über alltägliche Diskriminierungen und gewaltsame Verhaltensweisen zwischen Jungen und Mädchen bzw. Männern und Frauen unterstützen.

Der Parcours nähert sich dem Thema Gewalt gegen Frauen und den Schäden, die sie anrichtet, stufenweise und auf verständliche Art.

Der formale Ablauf ist folgender: Die Kinder bilden Gruppen und durchlaufen fünf Stationen, in denen ihnen jeweils eine Reihe von Stimuli und Impulsen angeboten wird, die zu erlebnisreichen Aktivitäten in Form von plastischen, kreativen und spielerischen Tuns motiviert. D.h. in jeder Station werden die Kinder nicht nur zur bloßen Teilnahme ermuntert, sondern sollen als Protagonisten/-innen agieren.

Inhaltlich gewinnen sie auf diese Weise kritische Einsichten in die Klischees, Mythen und populären „Macho“-Überzeugungen, die der Gewalt an Frauen zugrunde liegen. Ebenso wird der Schaden offenbart, den die Gewalt in und bei allen Personen anrichtet. Das Selbstbewusstsein der Kinder wird als präventive Basis gestärkt und sie werden zur Suche und Ausbildung von Selbstschutzmechanismen motiviert. Schließlich werden auch noch Methoden der kollektiven Unterstützung, mit denen der Gewalt begegnet werden kann, entwickelt.

Die Wahrscheinlichkeit, dass es Kinder in der Gruppe gibt, die Gewalt im Elternhaus erleben, ist groß, insbesondere in Regionen mit hoher Gewaltrate. Während Mütter es in der Regel bevorzugen zu schweigen, haben Kinder das Bedürfnis, über das Erlebte zu sprechen. Sie möchten helfen, wissen aber nicht wie, und haben Angst vor den Konsequenzen. Der Mitmach-Parcours eröffnet ihnen mögliche Handlungsoptionen, womit den Kindern unmittelbar geholfen wird, ganz abgesehen von den (angestrebten) Langzeit-

Wirkungen im Bewusstsein und damit im Handeln dieser Kinder.

Der Mitmach-Parcours wurde während einer Pilotphase Peru in Zusammenarbeit mit den Regionalregierungen von Apurímac (unter Beteiligung der Caritas) und Ica getestet. Diese waren für die Koordination, die Ausschreibung und die Auswahl der geeigneten Schulen zuständig. Die Schulen waren: I.E. Sagrado Corazón de Jesús 54006 in Abancay und I.E. Ezequiel Sanchez Guerrero – 23008 in Ica.

► Potenzial

Einer der großen Vorteile des Mitmach-Parcours ist seine Kapazität. Er wurde für größere Massen von Teilnehmern/-innen konzipiert, d.h. 80-100 Kinder können an einem Tag mit ihm erreicht werden.

Überdies zeichnet er sich durch ein verständliches Konzept aus und benötigt kein ausgefallenes Material, was ihn zu einer leicht übertragbaren und nachahmenswerten Maßnahme macht. Das wiederum begünstigt seine Nachhaltigkeit.

Für die Umsetzung wurde ein Handbuch erarbeitet, das alle notwendigen Informationen enthält, um den Parcours auf die Beine stellen zu können.

Insgesamt wurden 60 Trainer/-innen ausgebildet. Sie wurden mit dem Basiskonzept und der Methodik vertraut gemacht, anschließend wurde der Parcours in den Schulen mit insgesamt 278 Kindern im Alter von 6 bis 9 Jahren durchgeführt.

Der Parcours hat mit seinem innovativen Konzept und der hohen Wirksamkeit überzeugt: Kaum angekündigt, haben bereits Counterparts in Bolivien, Ecuador und Paraguay und einige dort ansässige Unternehmen Interesse am Mitmach-Parcours geäußert, und dies noch vor dem Abschluss der Validierungsphase.



Regionalprogramm ComVoMujer –
Bekämpfung von Gewalt
gegen Frauen in Lateinamerika
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Bernardo Alcedo 150, Piso 4
San Isidro, Lima 27
Peru
Tel: +51 - 1 - 442 1101
christine.brendel@giz.de
www.giz.de

ComVoMujer Peru
Nationale Koordinatorin:
Maria del Carmen Panizzo
maria.panizzo@giz.de
Bernardo Alcedo 150, Piso 4
San Isidro, Lima 27, Peru
Tel: +51 - 1 - 442 1101

Im Auftrag des

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH